

SUPSI

Häusliche Pflege im hohen Alter – eine Herausforderung?

Eine qualitative und quantitative Studie zu den offiziellen Betreuungsdiensten im Tessin

Barbara Masotti

28. November 2017, Hochschule für Technik und Architektur Freiburg,
Gerontologie-Symposium Schweiz



Aufbau der Präsentation

- Kontext und Ziele
- Methodologie
- Wichtigste Ergebnisse
 - Inanspruchnahme häuslicher Pflege: Faktoren, Umstände und Bestimmungen
 - Erfahrung mit der Hilfe durch Dritte
- Fazit und institutionelle Hürden

Kontext und Ziele

- Zu Hause bleiben als individuelle und politische Priorität
 - Hohe Rate der Inanspruchnahme von häuslichen Hilfs- und Pflegediensten, insbesondere im hohen Alter
- **Doch was beinhaltet die Inanspruchnahme von häuslicher Pflege für die alternde Person?**
- **Studie eines typischen, jedoch unbekanntem Übergangs in die Seniorenphase**

Theoretischer Bezugsrahmen: Paradigma des Lebenslaufs (Elder, 1998), Soziologie des Alterns (Barthe, Clément, Drulhe, 1988).

Methodologie

- Referenzbevölkerung: **80+, Domizil, Tessin**
- Zwei Querschnittsstudien:
 - Vivre/Leben/Vivere – VLV (Interfakultäres Zentrum für Gerontologie der Universität Genf CIGEV, Forschungsschwerpunkt LIVES; Schweiz, über 65, N=3'500)
 - Benessere e qualità di vita negli anziani di oggi – BEANZA (SUPSI; Tessin, 65–70 und 80+; N=40)
- Gemischte Methode
 - Quantitativer Teil: **Fragebogen** VLV: N=290
 - Qualitativer Teil: **vertiefende Gespräche** VLV und BEANZA: N=38
- **Längsschnittstudie:** Gut fundierte Auswahl von Personen für das qualitative Interview (Leistungsempfänger und Nicht-Leistungsempfänger, verschiedene Gesundheitszustände und familiäre Situationen); retrospektive und prospektive Berichte über häusliche Pflege.

Wichtigste Ergebnisse (1/2)

1) Inanspruchnahme häuslicher Pflege: Faktoren, Umstände und Bestimmungen

- Verschiedenheit der Situationen
 - **Grundversorgung: der «zwangsläufige Übergang»** // das Gewicht der Störungen und funktionalen Einschränkungen
 - **Haushaltshilfe: der «kontrollierte Übergang»** // die Geschlechterfrage, das Gewicht von Müdigkeit, Schmerzen und instrumentalen Einschränkungen
- **Keine Inanspruchnahme** (s. Warin, 2010): vor allem eine Willensfrage
 - Anstrengungen, um die Unabhängigkeit und Autonomie trotz der wahrgenommenen Gebrechlichkeit zu bewahren
 - Assoziierung einer Inanspruchnahme mit Unfähigkeit, Einfluss negativer Darstellungen, Angst vor Kontrollverlust

Wichtigste Ergebnisse (2/2)

2) Erfahrung mit der Hilfe durch Dritte

- Wiederherstellen eines Gleichgewichts im Alltag, Gefühl von Sicherheit, wertschätzende Beziehungen
- Gefahr einer verringerten Entscheidungsautonomie und Privatsphäre
- Zentrale Herausforderung der funktionellen Abhängigkeit und der Aufgabe bestimmter Aktivitäten bei den «grossen Leistungsempfängern»
- «Doppelte» Herausforderung für die Familie:
 - Entscheidende Rolle der neben dem offiziellen Netzwerk betreuenden Angehörigen, insbesondere bei Abhängigkeit (vs. Gebrechlichkeit) aber
 - Koexistenz von widersprüchlichen Gefühlen bezüglich der Betreuung von Angehörigen (Kinder, Enkelkinder): der Wille, die persönliche Autonomie der Angehörigen zu respektieren, und der Wunsch, sie bei sich zu haben («intergenerationelle Ambivalenz», s. Lüscher und Pillemer, 1998)

Fazit und institutionelle Hürden

- **Häusliche Pflege: eine «Herausforderung» für Senioren** (s. Martuccelli, 1999, zitiert von Caradec, 2007).

Spannungen zwischen:

- Gebrechlichkeit/Abhängigkeit und Autonomie/Selbstkontrolle
- Bedürfnis von Sicherheit/Schutz und Ablehnung, von anderen kontrolliert zu werden (siehe auch Vorrang der familiären Bindung)

→ Die «Stützen», um diese Herausforderung, also die häusliche Pflege und die Gebrechlichkeit im Allgemeinen, zu meistern (s. Martuccelli, 2002, zitiert von Caradec, 2004):

- Dienstleistungen, die aufgrund ihrer Organisation die Routine und damit die Beziehung zwischen Pflegekraft/Hilfebedürftigen stärken
- Pflegekräfte, die durch ihre Einstellung und praktische Tätigkeit die physische und Entscheidungsautonomie der Hilfsbedürftigen fördern und angesichts diverser Bedürfnisse sensibel und flexibel reagieren
- Erkennen von nicht ausgedrückten Bedürfnissen und Wertschätzung der Hilfe (auf instrumentaler und Beziehungsebene)
- Wahrnehmung und Erleichterung der Arbeit betreuender Angehöriger

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

barbara.masotti@supsi.ch

Zitierte Literatur

- Barthe, J.-F., Clément, S., & Drulhe, M. (1988). Vieillesse ou vieillissement. Les processus d'organisation des modes de vie chez les personnes âgées. *Les Cahiers de la Recherche sur le Travail Social*, (15), 11-31.
- Caradec, V. (2004). Les « supports » de l'individu vieillissant. Retour sur la notion de « déprise ». In V. Caradec & D. Martuccelli (Hrsg.), *Matériaux pour une sociologie de l'individu* (p. 25-42). Villeneuve d'Ascq: Presses Universitaires du Septentrion.
- Caradec, V. (2007). L'épreuve du grand âge. *Retraite et société*, 3(52), 11–37.
- Elder, G. H. (1998). The life course and human development. In R. Lerner (Hrsg.), *Handbook of child psychology* (Vol. 1, p. 939-991). New York: Wiley.
- Lüscher, K., & Pillemer, K. (1998). Intergenerational Ambivalence: A New Approach to the Study of Parent-Child Relations in Later Life. *Journal of Marriage and the Family*, 60(2), 413-425.
- Martuccelli, D. (1999). *Sociologies de la modernité*. Paris: Gallimard.
- Martuccelli, D. (2002). *Grammaires de l'individu*. Paris: Gallimard.
- Warin, P. (2010). *Le non-recours: définition et typologies* (Working paper No. 1). Maison des Sciences de l'Homme - Alpes: Observatoire des non recours aux droits et services.